

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 402.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegungspreis für Halle und Sorote 2.20 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich postfrei. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courer (tägl. Postzeitung), 3/4 Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Samst. Mitteilungen, Samstags- und Sonntags-Beilagen, Sächsischer Provinzialkalender, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Einzelnummern für die jedwöchentliche Sonntags- oder deren Raum für Halle und den Gaukreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Bestellen am Schluß der redaktionellen Zeile die Zeile 100 Pfennig. — Einjahresannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telefon 5108 u. 5109; Redaktions-Telefon 5110.

Freitag, 28. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telefon Amt Sürblich Nr. 6200.
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

Wiederum acht Armeekorps geschlagen.

Die Franzosen von Cambrai bis zu den Südvogesen geschlagen. — Acht Armeekorps französisch-belgischer Truppen zwischen der Sambre und der Maas besiegte. — Ein englisches Heer bei Maubeuge geworfen. — Angriff auf Maubeuge eingeleitet. — Belgische Truppen auf unserem Marsch nach Antwerpen geschlagen. — Strengste Maßnahmen gegen die belgischen Franktireure. — Die Kämpfe bei Gumbinnen.

Großes Hauptquartier, 27. August. Das deutsche Westheer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südvogesen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich im vollen Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich aber bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersichtlichem Wald- und Gebirgsgelände noch nicht annähernd übersehen.

Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat die englische Armee bei Maubeuge geworfen und sie heute südwestlich Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen. — Die Armeen des Generalobersten v. Bülow und des Generalobersten Freiherrn v. Hausen haben etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen und verfolgen sie jetzt östlich Maubeuge vorbei.

(W. I. B.)

Namur ist nach zweitägiger Belagerung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat eine befestigte Stellung des Feindes vorwärts Longwy genommen und einen starken Angriff aus Verbund abgeschlagen. Sie befindet sich im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus der Position von Nancy und aus südlicher Richtung

angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen.

Die Armee des Generalobersten v. Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Das Elsaß ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abschließung Antwerpens zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen, dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an den Kämpfen beteiligt. Daher wurden strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des

Franktireur- und Bandenwesens angewendet. — Die Sicherung der Stappen mußte bisser den Armeen überlassen bleiben. Da diese für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, hat Sr. Majestät die Mobilmachung des Landsturms befohlen. Der Landsturm wird zur Sicherung der Stappellinien und zur Befehung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Generalquartiermeister v. Stein.

Große Besorgnis in Petersburg.

Amsterdam, 28. August. „Telegraf“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß sich die französische Armee zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Wechsel im französischen Oberkommando?

Ueber Stockholm wird aus Paris nach Kopenhagen gemeldet, daß zwischen dem französischen Kriegsminister und dem Generalissimo Joffre tiefgehende Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Der Kriegsminister hat in bestiger Sprache den Oberbefehlshaber für den ungenügenden Einsatz in Belgien verantwortlich gemacht. Man glaubt, daß Joffre in den nächsten Tagen zurückberufen und durch Madade oder Valabreque ersetzt werden wird. Die Stimmung war in Paris sehr gedrückt, veranlaßt durch das gänzliche Fehlen der Kriegsnachrichten vom Montag und den am Dienstag eingetroffenen ungünstigen Nachrichten. Einen besonders tiefen Eindruck machten die Einnahme von Namur durch die Deutschen, der Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich und die Niederlage der englischen Kavalleriebrigade bei Maubeuge. Ein von der Regierung veröffentlichtes Communiqué, wonach „trotz des jetzigen Mißerfolges der französischen Waffen“ der Ausgang des Krieges „für Frankreich befriedigend“ ausfallen werde, verblieb ohne Wirkung. Ein großer Teil der Einwohner von Paris zweifelt bereits an der Glaubwürdigkeit der französischen und englischen Siegesmeldungen. (Na endlich!) Viele rechnen mit dem baldigen Einzug der Deutschen in Paris. Da werden sie wohl richtig rechnen.

Kaiser Franz Josef an den deutschen Kaiser.

Wien, 27. August. Kaiser Franz Josef hat an Kaiser Wilhelm nachfolgendes Telegramm geschickt:

Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, die das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erlitten hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, der das wichtigste Schwert schärfte und schlug. Dem Kaiser, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das erste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Gekreuzte meines militärischen Maria-Theresia-Ordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in Deiner Waffenüberreichung annehmen zu wollen. Die Intention soll Dir, treuer Freund, ein besonderer Absender überbringen, sobald es Dir bequem ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Moltke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Militärkreuz des militärischen Maria-Theresia-Ordens. (W. I. B.)

Keinerlei Unstimmigkeiten zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn.

Rom, 28. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ entbehrt die feinerzeit im „Reit Parisien“ veröffentlichte Meldung über Unstimmigkeiten zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn jeder Begründung.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

In den Straßen der Orte Belgiens sind folgende Anschläge angeschrieben worden:
Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die Bewohner sich nicht über die Folgen klar sind, welche Verletzungen des Kriegesrechts nach sich ziehen. Ich empfehle daher die folgende Veröffentlichung mit großer Aufmerksamkeit zu lesen: Mit dem Tode werden bestraft alle Landesbewohner, die auf unsere Soldaten schießen oder sich selbst an Kämpfen beteiligen, die, ohne dem Heer anzugehören, versuchen, unseren Truppen zu schaden, den belgischen Truppen oder den Verbündeten Hilfe leisten, sich einer Handlung schuldig machen, die Leben und Gesundheit unserer Soldaten gefährden und die auf Spionage betreffen werden. In den Dörfern werden Bestrafungen abgelesen. Wer mit Waffen betrogen wird, auch für schwere Strafen zu, in

bestehenden Fällen wird die Todesstrafe verhängt. Ortsführern, deren Bewohner sich feindselige Handlungen gegen unsere Truppen zuzuschreiben kommen lassen, werden niederknien und werden die Bestrafungen an Ort und Stelle abgelesen werden. Die Bestrafungspunkte sind besetzten Dörfern zur Verantwortung gezogen.

Die Schlachten in Lothringen.

Der „N. Z.“ wird von ihrem Kriegsberichterstatter über die Schlachten in Lothringen geschrieben:
Der dritte holländische Versuch einer französischen Armeeabteilung wurde durch die Schlacht bei Mülhausen abgewiesen, er war verfrucht, da die französische Oberleitung noch nicht ihre Kräfte für den zwischen Metz und Straßburg zu führenden Hauptstoß heran hatte. Jetzt wurde dieser Plan wieder aufgegeben und die französische Oberleitung setzte zum großen Offensivziele an. Anzweifeln war auch der große Aufmarsch beendet und dem Vorstoß der Franzosen kam die Offensive der Deutschen entgegen. Die größte Schlacht begann, die je die Welt gesehen hatte. Die Franzosen, die teilweise zu den besten französischen Truppen gehören, den Bretonen und Normannen, schlugen sich teilweise gut, aber in dem furchtbaren mehrtägigen Ringen erlitten ihre Reihen solcher als die der holländischen Nordländer. Mit der den Franzosen eigentümlichen Geschicklichkeit im Krisenstunde hatten sie die Ortsgassen und Häuser zur Verteidigung eingerichtet, Straßen und Wege durch zersplitterte Truppen gehen. Mit einemmal gingen die Deutschen drauf, um überwiegenden Teil Mitglieder süddeutscher Stämme: Bayern, Schwaben, Wabener. An unwegsamem Gebirgslande, wo auf bewaldeten Höhen die Artillerie seinen Platz zum Aufsuchen und sein Schießfeld fand, gingen die Schützenlinien allein vor, und wo im Waldesbüschel man nahe auf den Gegner ließ, da halfen Reiter und Kavallerie, dieses Lieblingsinstrument der Bayern, den Gegner werfen. Minientruppen und Referend folgten nach, mit wilden Bersehterzorn gingen auch die Landwachen drauf. Wo aber deutsche Batterien Raum zum Auffechen und Schießfeld fanden, da legten sie das Besondere mit einem Schuß, in dem nicht Lebens und Tod unter dem Feind. Die französischen Gefangenen erzählten auch nach der Schlacht von der mörderischen Wirkung

